

# Das Rathaus und der Sündenfall

Wie kommt der **Fisch aufs Dach**? Warum trägt der **Roland einen Engel**? Was hat es mit den verschwundenen **Zehn Geboten** auf sich? Bei einem Bummel durch die **Bremer Innenstadt** gibt es auch außerhalb der Kirchen **viele religiöse Spuren**.

VON ANJA SABEL

Zwei Löwen bewachen das Bremer Wapen über dem Eingangportal des Neuen Rathauses. Auf den ersten Blick nichts Ungewöhnliches. Wer aber genauer hinschaut, erkennt: Dort, wo wöchentlich der Senat der Freien Hansestadt tagt, prangt außer dem Petruschlüssel ein weiteres christliches Motiv. Jeder, der den Sitz der Landesregierung betritt oder verlässt, muss unter dem biblischen Sündenfall hergehen. Denn neben den Fenstern links und rechts über dem Eingang sind Adam und Eva dargestellt, beide mit einem Apfel in der Hand, das Geschlecht

jeweils von einem Tier bedeckt, zwischen ihnen der Paradiesbaum, um den sich die Schlange windet.

Warum wird eine solche Szene an einem Rathaus platziert? Sie erinnert an einen wichtigen Bildtypus der Neuzeit, der sich mit dem Thema „Gesetz und Evangelium“ beschäftigte: Durch den Sündenfall wurde das Gesetz notwendig, um die Menschen vor dem Schlimmsten zu bewahren. Und Aufgabe einer guten Regierung ist es, dieses Gesetz geltend zu machen. Insofern macht der Sündenfall an dieser Stelle Sinn.

Wie viel Religion gibt es in einer Stadt zu entdecken, wenn man nicht in Kirchen, Kapellen und Gemeindehäusern sucht? Und warum gibt es überhaupt so viele religiöse Bilder und Zeichen in einer sich als säkular verstehenden Weltstadt? Diese Fragen sollten Jugendliche bei einer Rallye quer durch die Bremer Innenstadt beantworten – der Anfang eines Spaziergangs mit dem unterhaltsamen Titel „Der Fisch auf dem Dach“. Heute gehört diese Tour zum festen Angebot des evangelischen Informationszentrums „Kapitel 8“. Meistens sind es

Studentinnen und Studenten, die Touristen und auch Einheimische mit auf die christlichen Streifzüge nehmen. Die Gruppen werden sehr schnell fündig, treffen auf biblische Propheten und Könige, Engel und ihre Symbole, auf das Paradies und Erzählungen aus dem Neuen Testament.

Und so erfahren sie, was der Grundriss eines mittelalterlichen Klosters in einer Einkaufspassage zu suchen hat – inmitten von Parfüms, Dessous und Kaffee. Mit dieser Passage, der Katharinenpassage, hat es etwas Besonderes auf sich. Viele Details, nicht nur der Grundriss auf einer Bodenplatte, weisen auf den historischen Ursprung hin:

Einst stand dort das Kloster St. Katharinen, im 13. Jahrhundert von Dominikanermönchen gegründet. Dazu gehörte auch eine Klosterkirche, ein dreischiffiger Hallenbau, dessen Gewölbe auf Säulen ruhte. Zur Zeit der Reformation war dieses Kloster das erste, das im Jahr 1528 gestürmt wurde. Bomben im Zweiten Weltkrieg zerstörten das Gebäude fast komplett. Nur wenige Mauerreste sind noch vorhanden, sie stehen unter Denkmalschutz.



Ein Wahrzeichen der Stadt ist, abgesehen von den Bremer Stadtmusikanten, der Roland. Der Koloss auf dem Marktplatz, zehn Meter hoch, gilt als Stein gewordenes Symbol für Bürgerstolz und Freiheitssinn, das über die Unabhängigkeit der Hansestadt wacht. Da

## Laute spielender Engel auf der Gürtelschnalle des Roland

Die verglaste Ladenpassage, die sich heute auf dem ehemaligen Klostergeände befindet, wurde 1984 gebaut. Architekt Manfred Mausz wollte, dass sich die Geschichte des Ortes im Neubau wiederfindet. Gleich am Anfang der Passage hat er zum Beispiel einen Hummer, Schnecken und viele Fische mit Architekturelementen verbunden. Der Fisch ist ein zentrales Christussymbol, weil das griechische Wort für Fisch (I-Ch-Th-Y-S) Buchstabe für Buchstabe als kurz gefasstes Glaubensbekenntnis verstanden wird: „Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser.“ Ob der Künstler tatsächlich darauf anspielen wollte, sei dahingestellt.

Wer auf dem Markt, der „guten Stube“ Bremens, seinen Blick weiter schweifen lässt, findet den Namensgeber des christlichen Spaziergangs: den „Fisch auf dem Dach“. Er thront auf einem der Giebelhäuser neben der Raths-Apothek. Man mag kaum glauben, dass es sich um einen Wetterfisch handelt, der sich lange Zeit drehte. Das Kunstwerk erscheint zu schwer, um sich nach dem Wind drehen zu können. Dafür reißt



☛ Petrus ist der Stadtpatron Bremens, erkennbar am Schlüssel über dem Rathausportal. Außerdem muss jeder, der den Senatsitz betritt, unter dem biblischen Sündenfall hergehen. | Fotos: Jörg Sabel

## ZUR SACHE

### Christliche Streifzüge

„Bremen – Kreuz und Quer“ heißen die christlich-religiösen Stadtführungen. Die nächsten Termine (samstags um 12.30 Uhr):

- » 29. Juli | 2. September: „Der Fisch auf dem Dach – christliche Bilder und Zeichen“
- » 5. August | 16. September: „Zwischen Himmel und Erde: Engel im Stadtbild“
- » 12. August: Bibelgarten des St.-Petri-Doms
- » 19. August | 23. September: „Auf den Spuren christlicher Zeichen: von St. Johann durch die Innenstadt zu St. Martini“
- » 26. August | 30. September: Armut und Reichtum

Kontakt: Kapitel 8, evangelisches Informationszentrum, Domsheide 8, Telefon: 04 21/3 37 82 20, E-Mail: kapitel8@kirche-bremen.de Internet: www.kapitel8.de

denkmalgeschützten „Alten Gerichtshaus“. „Du sollst nicht stehlen“ oder „Du sollst nicht toedten“ ist in goldenen Buchstaben zu lesen. Diese Tafeln waren den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. Sie sollten entfernt werden – und sie verschwanden tatsächlich. Doch der pfiffige Steinmetzobermeister vernichtete die Schriftplatten nicht, sondern setzte einfach dünne Steinplatten davor. Und so glänzen nach Kriegsende von einem Tag auf den anderen wieder die vertrauten Sprüche an der Fassade des Gerichtshaus. Wie es sich ein Bremer Bürger in einem Brief an den damaligen Bürgermeister gewünscht hat: „... damit durch die Freilegung zum Ausdruck gebracht wird, dass auch in unserer Stadt wieder Recht und Gerechtigkeit für alle Menschen gilt, so wie es in Gottes Geboten klar und eindeutig formuliert ist“.

Noch einmal zurück zum Rathauswapen mit dem Petruschlüssel. Dass der heilige Petrus der Stadtpatron ist, erfährt man an allen Ecken und Enden – zumindest wenn man den allgegenwärtigen Schlüssel als Bremer Symbol auf Petrus bezieht. Es gibt zudem einen in Stein gemeißelten Petrus-Kopf am „Schüttung“/Abzweigung Böttcherstraße. Und so kommt es, dass Petrus, ein Papst, an kaum einem anderen Ort – außer in Rom – so präsent ist wie im protestantischen Bremen.

überrascht es, dass auch der Roland nicht frei von Religion ist. Seine überdimensionale Gürtelschnalle zeigt einen Laute spielenden Engel im blauen Gewand. Dieses Motiv wird in der christlichen Sarkalkunst vor allem in Darstellungen der Geburt Christi und des himmlischen Jerusalem verwendet. Die Rosenknospen, die den musizierenden Engel umgeben, gehören ebenfalls in den Bereich religiöser Symbolik. Im Mittelalter war die rote Rose auch ein Zeichen des Märtyrertums, und so könnten die Rosen an der Gürtelschnalle den Roland als Märtyrer des christlichen Glaubens ausweisen.

Wer auf dem Markt, der „guten Stube“ Bremens, seinen Blick weiter schweifen lässt, findet den Namensgeber des christlichen Spaziergangs: den „Fisch auf dem Dach“. Er thront auf einem der Giebelhäuser neben der Raths-Apothek. Man mag kaum glauben, dass es sich um einen Wetterfisch handelt, der sich lange Zeit drehte. Das Kunstwerk erscheint zu schwer, um sich nach dem Wind drehen zu können. Dafür reißt

es kräftig das Maul mit seinen spitzen Zähnen auf – ganz so, wie oft Meeressungeheuer dargestellt werden. Wie kam es zu diesem Fisch? Vermutlich gibt es eine Verbindung zur früheren Gaststube „Zum Jonas“. Vielleicht ging es auch nur ganz allgemein um die Bremer Fischerei und Seefahrt.

## Die Zehn Gebote: wie vom Erdboden verschluckt

Der Gaststubenname Jonas jedenfalls erinnert an den Propheten Jona aus dem Alten Testament. Jona, der bei einem schweren Sturm über Bord eines Schiffes ging, von einem Fisch verschluckt wurde und in dessen Leib drei Tage und drei Nächte verbrachte. In der Bibel steht nur etwas von einem „großen Fisch“, erst die spätere Volkstradition machte daraus einen Wal, weil man sich nur bei ihm vorstellen konnte, dass er einen Menschen verschlingt.

Wie vom Erdboden verschluckt waren eine Zeitlang auch die Zehn Gebote am



☛ Meeresfrüchte am Eingang der Katharinenpassage, wo das mittelalterliche Kloster St. Katharinen stand.



☛ Den Fisch auf dem Dach entdeckt, wer in der Mitte des Marktplatzes steht.



☛ Der Roland am Markt (links) trägt auf seiner Gürtelschnalle ein religiöses Symbol: einen Laute spielenden Engel. Rechts: Am „Alten Gerichtshaus“, heute denkmalgeschützt, befinden sich Tafeln mit den Zehn Geboten.

